

# Hallische Zeitung

im G. Schweigföcher'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und anwärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die häufigste Seite gewöhnliche  
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,  
im Klein-Kursigsten zweifach 15 Pf.,  
für die preisigste Seite Viertheil oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigföcher'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigföcher.

Nr. 99.

Halle, Donnerstag den 29. April. (Mit Beilagen.)

1880.

**Auch für die Monate Mai und Juni  
nehmen wir besondere Abonnements für  
unsere Zeitung an.**

## Europa im Frühling 1880.

VI. (Schluß)

### Radikalismus und Materialismus.

Wächst den Störungen des Friedens auf der Balkanhalbinsel, an welche sich Europa bereits gewöhnt hat, bitreten die Verwirrungen der „Italia irreverita“ in den letzten Monaten die einzigen „dunklen Punkte“, welche zu Verwirrungen Veranlassung gaben. Man wird wohl thun, den Agitationen der Irreventisten keine allgütige Bedeutung beizulegen. Sie sind mehr eine Gefahr für Italien selbst als für dessen Nachbarn. Es ist wahr, daß Oesterreich seit dem Verluste des Festungsbezirks einem feindlichen Einflusse offen steht und daß von jener befürchteten Stellung, die es früher an der Adria einnahm, nicht mehr die Rede sein kann.

Allein Italien hat alle Ursachen der Verlockungen der Radikalen, die es in wahnwitzige Unternehmung hinein treiben möchten, nicht nachzugeben. Der Radikalismus erscheint als die fürchtbarste Gefahr für den Bestand des jungen Königreichs. Unter Victor Emanuel vermochte er kein Terrain zu gewinnen. Die allgemeine Liebe und Verehrung der sich der volkshämische König erwehte, machte es der radikal republikanischen Partei unmöglich Anhang zu gewinnen. Der Zauber, der die Person des regalaunton umgibt, ist auf seinen Nachfolger nicht übergegangen. Das Haus Savoyen begegnet in Italien seiner angestammten Treue und der Radikalismus sucht nunmehr nach Kräften den schwachen Boden zu unterminiren, auf welchem das neue italienische Königthum erbaut ist. Die Erwerbung Triests und Venedigs-Tyrols muß als Vorwand dienen, um den radikalen Fanatismus Anhang zu verschaffen.

Das italienische Königthum würde einen Selbstmord begehen, wenn es diesen Verlockungen den Arm leihen wollte. Es kommt hinzu, daß — wie die gefammte geschichtliche Entwicklung zeigt, in Italien der Drang nach municipaler Selbstständigkeit weit stärker ist als derjenige nach Einheit. Cesare Balbo, der selbst ein Piemontese war, erklärte aus diesem Grunde in seinem Buche „Delle speranze d'Italia“ den italienischen Einheitsstaat für ganz unmöglich. Italien war seit dem frühesten Mittelalter das flächtige Land der Städtepublikan. Die Krone zu finden sind noch allerwärts vorhanden. Es wäre nicht als eine Unmöglichkeit anzusehen, wenn das heute so tief gesunkene römische Aeltern eines Tages wieder sein Haupt erhebe und eine Reihe anderer Städte ihm nachfolgen.

Der Radikalismus, das ständige Streben nach Umsturz des Bestehenden ist es, welches nicht nur Italien, sondern sämmtlichen Staaten romanischer Ursprungs, zum Theil aber auch dem slawischen Ausland, die Aktionsfreiheit nach Außen theilweise benimmt.

Mit dem Radikalismus vereint sich der Materialismus und verflucht in Frankreich, Italien und Rußland alle die Grundlagen zu untergraben, auf welchen die Staaten Europas errichtet sind.

Nur Deutschland sehen wir veranlassen Aufstellungen nicht ausgeführt. Wie kein anderes Land bietet Deutschland in seiner Volksvertretung das Schauspiel mächtiger gemäßigter Parteien, die sich bereit zeigen, principielle Bedenken den praktischen Bedürfnissen der Politik unterzuordnen. Parteien, welche in erster Linie sich von der patriotischen Pflicht durchdringen lassen, das jugendliche Reich nach außen zu kräftigen und nach innen vor Agitationen zu sichern, welche gegen den Staat, das Eigenthum und die Familie gerichtet sind. Deutschland, das lediglich an seiner eigenen Kräftigung arbeitet, das nach außen keinerlei Vergrößerungspläne hegt, ist hierdurch zu wichtigsten Stützen des Bestehenden und des Allgemeinen Friedens geworden. Im Besitze des höchsten Maßes allgemeiner Bildung und in seinem politischen Leben eine Reife bezeugend, wie feines der Völker des Continents aufweist, ist es bestimmt, für die nächsten Jahrzehnte die Führung Europas zu übernehmen.

Es wird keinen Zweifel gebrauchen im Sinne des Friedens. Nach einer Periode schwerer Verwirrungen sind wir wieder an einem jener geschichtlichen Zeitpunkte angekommen, die durch ein tiefes Friedensbedürfnis gekennzeichnet sind. Die sympathische Aufnahme, welche das Rundschreiben des französischen Ministers der Freireich, das dem Friedensbedürfnis Frankreichs Ausdruck verlieh, man kann sagen in der ganzen gebildeten Welt fand, war ein überzeugender Beweis des Verlangens nach Ruhe und innerer Kräftigung, welches die Gebildeten aller Völker empfinden. Statt einer Entfremdung der Nationen zeigt sich wieder von Neuem das Bestreben, einander näher zu treten, Handel und Verkehr zu erleichtern und weit entfernt die Segnungen der Cultur theilhaftig werden zu lassen. Der St. Gotthard wurde durchbrochen; jubelnd stürzten sich bei diesem Anlasse Italiener und Deutsche in die Arme; an dem Mont Cenis arbeitet unablässig der Bohrer und Oesterreich-Ungarn schickt sich an, in der Arbergbahn noch eine dritte Linie nach Italien zu eröffnen. Frankreich trübt sich mit zwei großartigen Projekten, welche ihrer in Angriffnahme bereits nahe sind. Das eine ist die Sahara-bahn, das andere die Anlage eines Canals, der in der Richtung von Bordeaux nach Karthago den atlantischen Ocean mit dem mittelländischen Meere verbindet. Für die Durchsiedlung der Landenge von Panama ist eine lebhaftige Agitation im Gange; die Errichtung einer permanenten Ausstellung für Industrie und Kunst wird in Paris in Angriff genommen; die Ausstellungen in Sydney und Melbourne und die internationale Fischerei-Ausstellung in Berlin, sehen die fernsten Völker der Erde zu einem großen Wettkampf des menschlichen Fleisches erscheinen.

Das sind alles herrliche Zeugnisse dafür, daß die Periode schwerer und erster Verwirrungen, von welchen Europa lange Zeit heimgesucht wurde, eine überwundene ist. An die Stelle der Rivalität einzelner Nationen sehen wir mit einem Male wieder die höher gebildeten Staaten der gesammten Welt einander sich

nähern. Die großen Weltinteressen treten wieder in den Vordergrund und die Weltpolitik macht ihre Rechte geltend. Japan ist unipolisch zu einem gut verwalteten, europäisch organisierten Staate geworden, der über Eisenbahnen und eine wohlgeleitete Armee verfügt und selbst das alte China erwaucht aus einem völkerverdrängenden Schummer. Es ist ein frischer, gesunder Luftzug, der wieder durch das menschliche Geschlecht geht, dem gegenüber sich alle durch die ruffische und lausische Halbbarbare verurtheilten Friedensförderer unmissam erweisen werden.

Die ganze Welt sehen wir mit einem Male dem Maße und der Haltung der europäischen Völker geöffnet. Anstatt den Chauvinismus nur Herange aufzuheben, fördert in Frankreich der Nationalökonom Leroy-Beaulieu zur Gründung von französischen Colonien in Vindern an, in welche sich dahin die Cultur noch nicht geruhen. Niederländer, Belgier und Portugiesen gründen Handelsniederlassungen am Gongo und Deutschland sucht die Samoa-Inseln für sich zu retten. In einer bisher ungeahnten Ausdehnung entwickelt sich der Weltverkehr und aus demselben entpringen die Grundzüge einer Weltwirtschaft, welcher nach und nach die wirtschaftlichen Grundzüge der einzelnen Nationen sich unterordnen müssen. In richtigem Erkenntnis dieser großen Weltinteressen sucht Deutschland sich seinen Einfluß in der Sibirie zu wahren. Der Staat, welcher nicht seine Stellung in dem Weltverkehr zu behaupten weiß, muß notwendig zurückgehen, wie Preußen er auch seine eigene Wirtschaft zu befragen verliert. Der Wohlstand und die Macht jedes einzelnen Staates ist regulirt durch die Ergebnisse seines Austausch mit anderen Völkern. Je lebhafter dieser Austausch wird, je mehr kräftigen sich die internationalen Interessen. Das höchste aller internationalen Interessen ist aber der Friede. Der allgemeine Weltfriede erscheint sonach als das ideale Endziel aller Bestrebungen der modernen Cultur!

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. April. Das Abgeordnetenhaus beabsichtigt die Spezialdebatte über das Budget des Unterrichtsministeriums und beschließt, die Spezialberatung des Gehaltensystems über die Militärausgaben zu beginnen, nachdem ein Antrag auf Verweisung desselben an einen Ausschuß mit 165 gegen 107 Stimmen abgelehnt worden war.

Rom, 28. April. Der Budgetauschuß der Deputirtenkammer bereitet die Vorlage betreffend die Verlängerung der provisorischen Gehaltens bis Ende Mai und nahm hierbei folgende Tagesordnung an: Die Kammer spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierung neuerdings Indemnität verlangt und geht zur Tagesordnung über. — Crespini ist beantragt worden, seinen Antrag in der Kammer zu begründen. — In parlamentarischen Kreisen heißt es, daß die Regierung aus diesem Anlasse die Vertrauensfrage stellen werde, um zu sehen, ob die gegen die Regierung koalitionen Fraktionen die Majorität besitzen.

Stockholm, 27. April. Der ehemalige Gesandte in Venedig, Baron Hochschild, ist zum Minister der auswärtigen

## Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von E. Bely.

(Verfasserin von „Die Erbin des Erbes“ — „Kämpfe und Ziele“ u.)

(Fortsetzung.)

„Nicht so,“ sagte die junge Frau. „Was Du eben gelitten, war hart, aber Du bist ein Mann!“

„Ja,“ fiel Renate ein, „ein Mann, der Alles daran setzen wird, um dennoch sein Ziel zu erreichen.“

Sie nickte.

„Du sprichst der echte Winfried. Ich — war ein Weib und rang und kämpfte mit den Wellen wie eine Schiffbrüchige — und endlich war es zu viel!“

„Ich muß hinaus,“ sagte Winfried und warf einen Blick um sich, „hier brennt mir der Boden unter den Füßen.“ Er seufzte schmerzlich auf. „Und es ist doch mein Vaterhaus — eine Scholle, an der ich hing...“

Die Schwester trich ihm die dunkelblonden, verwirrten Haare aus der Stirn.

„Aber nicht so zu Rätche und zu Kommerell,“ warnte sie und setzte dann leiser hinzu: „Der alte Menschenfreund wird es freilich kaum anders erwartet haben.“

„Auf was diese Wände schon herabgesehen,“ murmelte sie. „Es war, als wären hässliche, erschreckende Schatten an ihren Augen vorbei und trieben sie hinaus.“

„A,“ meinte sie, als sie den Bart tief durchschritt, „sie sind Beide jung, sie haben sich und ihre Liebe, die erleuchtet, die macht alles Andere vergessen. Die Glücklichen!“

An einem der verdeckten Plätze hatte sich Franz Groddeck mit seinen Büchern niedergelassen. Er blickte auf, als er den letzten Schritt hörte, er kannte ihn. Sein gleiches Antlitz überzog sich mit dunkler Röthe, es war, als wolle er sich hastig erheben. Aber die alte Zuse, welche ihm hergeleitet, hatte seine Kräfte zu weit von ihm entfremdet. Er ließ entschlüpfen und kraftlos die Hände wieder sinken und schaute der schlanken Gestalt durch die Zweige nach.

„Wie schön sie ist, wie herrlich,“ murmelte er und sehte hinzu: „D, meine Dido! Und wenn sie dahin schreitet über den Kies, so geht sie leichten Sinnes, ahnungslos über das Herz ihres Sklaven!“

Renate suchte lange im Nachbargarten, bis sie eine Spur der Wohnort fand, das Haus war leer. Endlich schimmerte kühlendes helles Gewand neben dem Eingang des großen Gewächshauses.

Das junge Mädchen wandte sich rasch, als Renates Schritt hörbar wurde, und kam ihm entgegen.

„Aber fragte ihr Blick, der Winfried gesucht hatte, laut sagte sie: „Der Vater hat einen Gast. D, Renate, wie das thut, still ihren Gesprochen lauschen und höflich folgen zu müssen, während es da innen pockte und bangte — ich habe immer noch Deiner Mutter streng abweisenden Blick vor Augen, den sie an jenem Unglücksorgen auf mich richtete.“

Die junge Frau streifte mit mütterlicher Zärtlichkeit die weiche, frische Wange.

„Sei glücklich, Rätche. Du wirst wahrhaftig treu geliebt.“

Sie sagte innerlich bei dem Gebanten, dem lieblichen Geschöpf einen Vermuthungstropfen in den Trank ihres Glückes und der Freude ihrer Liebe gießen zu sollen. Sie kam aber auch jetzt zu seiner Arbeit, denn zwei Herren traten rasch aus der Thüre und blickten sich den Frauen zu, der alte Kommerell und ein hochgewachsenen, jugendlicher Mann, braunhaarig und dunkelhaarig, elegant in Tracht und Haltung.

„A,“ rief der Gärtner in freudiger Ueberraschung, und seine ehrlichen Augen schienen an der Stelle des Gastes neues

Feuer gewonnen zu haben, „ah, ich fragte soeben, ob man sich der Nachbarschaft noch erinnere, bei dem Gebanten an die alten Zeiten, und wie ich Renates Namen nenne — lieber sie liebhaftig da. Nun können Sie es ihr selber sagen, lieber Hubert! Renate, erkennst Du Herrn Rougemont wieder? Noch immer Renate Bland, Hubert — noch die alte auch dem Namen nach, aber sie ist doch unter die Frauen gegangen.“

Sehr höflich und sehr kalt grüßte der Fremde; Renate neigte das schöne Haupt zum Gruß, bleicher wurde sie nicht, aber sie sagte mit einer raschen Bewegung feiertätig, mitten in einen Rosenstrauch hinein — nicht das leiseste Zucken, als die langen Dornen ihr tief in die Fingerspitzen drangen.

„Die Goren- und Wärdentel erlassen Sie mir wohl, lieber Hubert. Sie wissen ja, ich bin ein alter, umstänblosler Mensch, ich sage Renate nur einen, und den versteht sie am besten — mein Wohlthäter, mein Retter!“

„Vater Kommerell,“ wehrte Rougemont mit toner Stimme.

„D, sie weiß Alles — denn Renate ist die Alte geblieben, sie hat nichts treu zu Vater Kommerell gehalten und der kleine, wilde Winfried lieb auch, der ist jetzt stattdich geworden und liebenswerth, was besonders Rätche finst.“ Er lachte, als er die geliebten Wangen seines Kindes erblickte. „Ja, ja, heute noch ein Pfänzchen, das man kaum achtet, und morgen aufgeschossen — und was soll werden, wir müssen es geschelben lassen, daß sich so etwas nach Umplanzung seht, und selber noch mittheilen.“

Sie hatten Beide die Blicke nicht gelent, Hubert und Renate, eine flüchtige Sekunde rüsten sie auf einander — läßt, wie der Gruß.

„Nun, Herr Direktor — Frau Renate, in der That so fremd geworden?“ rief Kommerell.

„Es ist eine lange Zeit,“ sagte die junge Frau.

„Zehn Jahre!“ entgegnete Hubert.

„Nein, sie wüßten einander wirklich nichts zu sagen.“

„Und immer in der Fremde geblieben zu sein,“ fiel der Handwerksjäger ein; „hatten Sie nie Heimweh, Hubert? Ah,

Angelegenheiten ernannt worden. — Der diesseitige Gesandte in Berlin, Baron von Wilt, hat die Reichsreise nach Berlin angetreten.

### Neueste Tagesrundschau im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Das dem allestädtischen Abgeordnetenhaus in Oesterreich angehangenen Verhandlungsgeschehen diese Stoff zu ausgebreiteten parlamentarischen Erörterungen liefern. Eine Beschreibung desselben im „M. Tagbl.“ sagt das Wesen des österreichischen Konstitutionswesens vornehmlich als eine durchaus feindselige Institution im Auge und sieht die Möglichkeit vorher, daß aus diesem Umstande „ganz eigentümliche Konsequenzen“ erwachsen könnten. Von der „Austria“ sehen noch immer Nachrichten. Sollten die bisher angeordneten Nachforschungen resultatlos bleiben, so dürfte vornehmlich ein Geschäftswort zum Kreuzen in südlicheren Breiten abgeordnet werden, da angenommen wird, daß das Schiff nächsterweise nach Norden verschlagen worden ist. Auf Cypern wurde der englische Regierungswechsel durch entwürfnisvolle Volkstungebungen gestört. — Der ehemalige französische Vizekonsul Admiral Patouat ist nach Paris abgereist. Nach der „Times“ sind in Indien amtliche Mitteilungen eingegangen, wonach der König von Birma an einer gefährlichen Krankheit leidet, deren Befestigung durch Opferung von Jungfrauen versucht wurde.

Vergleich der Kaiser Alexander dem dringenden Rathe seines kaiserlichen Onkels, während seines Aufenthalts in der Krone die Leitung der Staatsgeschäfte gänzlich dem Großfürsten Protopoloff und dem Grafen Leo-Melissoff zu übergeben, nicht folgen will, so wendet er doch sein ganzes Vertrauen dem Grafen zu, welcher wegen seiner Mildt und Nachsicht in Ausübung der Diktatur bereits zum Ziel des Volkes geworden ist. — Das Gerücht, nach welchem der Graf alle Minister gegen sich haben soll, erweist sich als gänzlich unbegründet. Es wird vielmehr allezeit verstanden, daß die Minister alle Eifer daran setzen, den Chef der Exekutivkommission in der Führung der ihm gestellten schwierigen Aufgabe zu unterstützen. — Ebenso soll ein anderes Gerücht, der Großfürst Konstantin sei in der Affaire Weymar stark compromittirt und nach Spanien oder Amerika beurlaubt oder werde seinen Aufenthalt in der Festung Schlüsselburg nehmen, jeder Begründung entbehren. Es sei nochmals bemerkt, daß der Dr. Weymar der Theilnahme an der Ermordung des Generals Djewitsch befehlsgelbig ist.

Aus Scutari (Albanien), wird vom 26. April berichtet: Wie jetzt wird, befinden sich europäische Rathgeber beim Exekutiv-Comité der Viga. Man nennt hier den Oberlieutenant Clair (Hadjet Pascha, ehemaliger Chef der Abtheilung von macedonischen Anführern bekannt) und abseits italienische Albanen aus Reggio di Calabria. Die Viga beschließt, eine Deputation an die europäischen Mächte zu senden und um Anerkennung der Autonomie Albaniens zu bitten.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 27. April.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Ernennung des Geh. Ober-Regierungs-Raths und vortragenden Raths im Cultusministerium Dr. Richard Schöne zum General-Director der königlichen Museen in Berlin. Die Stelle, zuletzt provisorisch vom Grafen Wulff verwaltet, war befamlich seit dem Tode des Herrn v. Diersen unbesetzt.

Der Geheim-Druck-Medizinal-Rath und vortragende Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Carl Houffelle ist zum Wirklichen Geheimen Ober-Medizinal-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt.

Wir lesen in der „Kr. Ztg.“: Dem Professor der Theologie Dr. Wolf hier selbst soll, wie es heißt, auch die Stelle eines vortragenden Raths im Kultusministerium übertragen worden sein.

Der hier wohnhafte Rittergutsbesitzer Dr. Max Bauer ist vom Kaiser von Oesterreich wegen seiner hervorragenden Wirksamkeit für die bei der Segezierer Katastrophe Verunglückten durch Ueberlieferung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet worden. — Der Kaiserliche Sekretär Ulrich zu Kignitz, sowie der Kataster-Controllor Neutritz zu Gardelegen sind zu Steuer-Inspektoren ernannt.

Der Kronprinz wird sich, wie man hört, auch in diesem Sommer wieder zur Kur nach Kissingen begeben, während zu dazu gelangen Sie nicht vor Arbeit und Sehen — bleibt man dabei, so bedarf dies die Zeit — nicht so, Kenate? Sie hätte etwas Unabsehbares, wie die Mutter, in diesem Augenblick.

„Auch mir verging sie schnell.“ — Sie wußte wohl kaum, was sie sagte, sie hatte nur ein Bestreben, Miß, gleichgültig zu scheinen, das Vornehm in ihnen zu verbergen. Sie hob die Hand, um nach der Schürze zu fassen, aber sie wurde auf halbem Wege von Sommerlitz ergriffen.

„Was ist das?“ Er sah auf die tiefen Miße, aus denen das rote Blut quollte.

„Nichts!“ wollte sie wehren.

„Doch etwas mehr!“ meinte er. „Räthe, ein wenig Wasser. Fuhret, da sehen Sie einmal nach, es trun nach sich Dorn darin steck, Sie haben bessere Augen.“ So ein Miß stand sie äger, als ein Schmitz, meine Räthe würde geschrien haben.“

Kenate bis die Lippen sich aufeinander. Da lag ihre Rechte in Putters Hand, willenlos ihm überliefert — einst war sie ihm anders gerecht worden. Ob sie das wohl Beie hochst Kommerlitz suchte nach einem Streifen Flanzenpapiers, um die Wunde zu schließen und trante dabei seine mächtige Bräutchen an der nächsten Pant bis auf den Grund aus. Sie sah sich an — der Blick eines jeden sagte: Geh abe nach, gezwungen — gleichgültig. Dann stand Käthe neben ihnen und Kenate füllte ihre Hand deren feinen Fingern überlassen.

Ein Seufzer; Putert Rougement trat zurück. Es war nun Alles in einem Atem mit Kenate frei, sie hörte noch lachen und scherzen, sah Winfried behermt mit seinem ersten, bleichen Gesicht, aber sie erinnerte sich kaum, warum er so trüb ansah. Dann war sie allein am Eingang des elterlichen Gartens.

„Der häßliche Stand!“ sagte sie vor sich hin und blühte an dem schwarzen Gewande hinauf, dessen Schleppe sie achtlos hinter sich hergezogen. Es war ihr, als habe sie einen funtenlangen Weg gemacht, ihre Stirn zitterten und sie suchte nach einem verborgenen Platte, um zu ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

der nächsten Zeit die tropische Familie in dem Kissingen nahe gelegenen Brückenau Aufenthalt nehmen wird.

Der Reichs-Landtag hat in den letzten Tagen besonders viel mit dem Fürsten Hohenzollern conferirt. Man wollte annehmen, daß die Rede, welche der Letztere über die Reichstagsfrage für die Annahme der Samoavorteile gehalten hat, auf directen Meinungsaustausch mit dem Reichs-Landtag beruhte. Ueberhaupt ist auch der Umstand, daß der Geh. Rath Reuleaux eigens von der Regierung beauftragt war, mit seinen Erfahrungen für die Vorlage einzutreten, ein Beweis dafür, daß sich die Regierung für deren Durchbringung lebhaft interessiert. Es herrscht denn auch in den Kreisen der Anhänger der Vorlage über das abzulehnen Bistum des Reichstages eine große Verstimmung, deren Nachwirkung sich im weitem Verlauf der Sitzung geltend machte. Das Bestehen des Reichstags-Landtag namentlich in Bezug auf die Neutralität im Arme ein zwar keineswegs Beforgnis erzeugendes, aber immerhin ein belagertes Weisheit sein.

Mit welcher Bähigkeit die Regierung die (abgeleitete) Schanzsteuer-Vorlage festhält, das erhellt auch aus der von dem Minister des Innern hinterer angeordneten probeweis-vorzunehmenden Steuerveranlagung. Auf dem Lande sollen die Landräthe unter ihnen anheimgeleiteter Zurückholung von October-Verfahren, in den Städten die Stadtheberr (Magistrat) unter Mitwirkung von Gast- und Schanwörtern die Veranlagung vornehmen. Dabei sollen alle Schwerverbreitende eingeschätzt werden, welche gewisse Getränke zum Genusse auf der Stelle selbst oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus treiben, wobei der Verkauf unter 15 Liter als Kleinhandel gilt. Zu den geistigen Getränken wird auch Sektwein gerechnet, und unter Spiritus und Branntwein werden alle zur Getränkebereitung dienende alkohohaltige Flüssigkeiten verstanden. Sämmtliche Geschäfte sollen nach Umfang und Bedeutung eingetheilt und nach Feststellung der mittleren die betreffenden in auf, die geringeren in absteigender Linie angeordnet und dann die Steuer auf alle Geschäfte mit einem Minimum von 24 M für das Geschäft gelegt werden. Für die probeweise Veranlagung der Steuer ist die größtmögliche Beschleunigung angeordnet worden.

Die Welfenpartei in Hannover ist in jeder Hinsicht begriffen. Die bekannte Briefliche Angelegenheit im Landtage, der deshalb entkamten immer heftiger werdende Zustimmung zwischen den Organen der Welfen und den desentrums, sodann die Centraldirektions-Angelegenheit, wo Welfenpartei den vom Wahlkomitee zum Kandidaten ernannten Herrn von Wangenheim, einen der angesehensten welfischen Parteiführer, aber den lutherischen Standpunkt auch gegenüber dem Katholizismus sehr betonten Grundpunkt, verworfen und in dem Wahlkreise, gegen den entscheidenden Willen der welfischen Partei, Herrn v. Vandsberg als Kandidaten aufgestellt hatte, haben einen starken Miß in das Ginnvernehmen der Welfen und desentrums gerissen. Sehr erzählt sich die Welfen namentlich jetzt auf diejenige ihrer Parteigenossen, die eine gewisse Neigung zum Anschlusse an die altpreussischen Konservervation haben. Der Graf Anspach, der bei der letzten Reichstagswahl in diesem Sinne thätig war, hat deshalb vielfache Anträge erhalten und wird von den Heißhörern der Partei kaum als Parteigenosse betrachtet. Der Landtagspräsident v. Bohmer, der alle älteren Landtagspräsidenten der lüneburgischen Ritterchaft begründeten Anspruch darauf hatte, zum Landtagspräsidenten in Aussicht genommen zu werden, ist bei seiner Heimkehrung zu den preussischen Konservervation den Ritters ein solcher Dorn im Auge, daß er vollständig übergegangen worden ist. Es ist bei den Schrocken Welfen schon Jeder verächtlich, der seinen Sohn in der Arme dienen oder in den preussischen Staatsdienst treiben läßt. Desfalls bekämpfen die Welfen auch von ihrem Standpunkte aus mit vollem Rechte so eifrig die, wie sie es nennen, unvereinerliche Schwäche mehrerer Parteigenossen, den Eintritt der Söhne in den preussischen Zivil- und Militärdienst zu gestatten. Indessen nimmt die Zahl Derjenigen, welche aus persönlichen Interessen ihre Söhne in den preussischen Dienst lassen, immer mehr zu und desfalls schreitet unaufhaltsam und unabwehrlich die allmähliche Lösung eines Parteigenossen nach dem andern vom Welfenthume vor.

Nach dem Vortrage und der Empfehlung des Ministers des Innern hat der Evangelische Bezirksrath für seinen Amtsbereich (die alten Aachen-Preussens) den Geistlichen empfohlen, sich die Erziehung der vermaltenen Jugend anlegen lassen zu lassen. Ermittelt ist nämlich, daß von den jugendlichen Verbrechern ein nicht geringer Procentatz aus Verwaltern besteht, ebenso auch von den Verwaltern selbst, auf welche das Gesetz vom 13. März 1878 Anwendung findet. Eben so befindet sich unter den Prostituirten der großen Städte eine bedeutende Anzahl elternloser Mädchen. Es soll daher darauf gesehen werden, daß namentlich auf dem Lande geeignete Personen zu Verwaltern genommen werden, damit geeignete und gewissenhafte Vormünder Elternstelle vertreten.

Die „Germania“ bezeichnet die von der „Westfälischen Zeitung“ gezeichneten und auch von vererfflichten Aftenblätter bezüglich der Annahme eines von 8 Jahren als eine große Entscheidung, das seien längst bekannte Dinge; nach dem Reichstagsbeschlusse der Verfassung bestand das placetum regium für die Praxer, es war aber wesentlich verschärfen von den Forderungen der Majorität, und nur absichtliche Ignoranz des Sachverhalts könne daraus für die Mai-Geheiß Kapital schlagen.

### Deutscher Reichstag.

(37. Sitzung vom 27. April.)

Der Reichstag beschloß heute mit der zweiten Beratung des Gegenwärtigen wegen Unterstützung der deutschen Seeband-Gesellschaft.

Abg. Hüll aus Odenlohe-Schillingensfürst glaubte in dieser Angelegenheit das Wort nehmen zu müssen, weil man aus seinem Entschließen schon entnehmen konnte, daß er sich für die Unterstützung der Reichsregierung auf das Zustandekommen des Gesetzes einen Werth lege; Weiter glaubte er so eher zum Sprechen drängt zu sein, als er von Kaiser zur provisorischen Führung der Geschäfte des Reichstages ernannt worden sei. Deutsche Schiffsahrt und deutscher Handel in der Ostsee hätten einen bedeutenden Aufschwung genommen, das zeigen die vielen deutschen Firmen, die auch in der vorhergehenden Debatte erwähnt sind. Von Bedeutung ist nicht allein der Aarverkehr, sondern auch die Förderung der Abwehr und Schiffsahrt, weil die Schiffe auf Samoa Ankräfter finden, die ihnen in Australien fehlt. Das Rollen der Vorlage werde eine von dem Wesen nicht erwartete Wirkung haben. Die Seidenspinner haben ein sehr festes Gefühl für das Maß der Macht der Nationen, mit denen sie verkehren. Das Beweisen der Vorlage würde dahin führen, daß die deutschen Ansehungen in fremde Hände übergehen; dies würde bei den Insulanern die Meinung hervorbringen, daß Deutschland nicht mehr im Stande sei, sich dort zu halten. Ueber Rentabilität und Opportunität der Vorlage wolle er nicht sprechen, allein es könne nicht geleugnet werden, daß sie das Ansehen der Deutschen in der Ostsee stärken würden. Hüll wurde Redner nahm dann noch den Staatssekretär von Bülow gegen den Vorwurf in Schutz, als ob derselbe aus eigenhändigen Motiven die Vorlage veranlaßt habe (Zuruf des Abg. Braun: kein Wort davon gesagt). Der Staatssekretär wies nicht die Vorwürfe ab, als daß darüber ein Wort zu verlieren sei. (Beifall.)

Abg. Ewe (Berlin) erinnerte daran, daß selbst von den Freunden der Vorlage anerkannt worden sei, daß die Vorlage als ein geschäftliches Unternehmen sich nicht vertreiben lasse. Nur aus Gründen der auswartigen Politik habe der Abg. v. Benda im Reichstags-Komitee die Annahme der Vorlage in einer Weise rechtferlicht. Man habe behauptet, die Unternehmung der Vorlage würde sich als deutsche Unternehmung nicht in fremde Hände übergeben, wenn aber eine Gesellschaft, die persönlich an der gemeinsamen Ausübung der Geschäfte Theil nimmt, es nicht weiter gebracht werden könne, so könne man sich nicht auf die Unternehmung verlassen. Sobald die Jnsangenschaft mit besserem Erfolge abzuwickeln werde, das neue Unternehmen zu Grunde geben und dann müsse man wieder die Jnsangenschaft erneuern, oder die Ehre der deutschen Flagge werde abnormale in Frage gestellt. Er sei es für die Ehre der deutschen Nation nicht vortheilhaft, ein dem Reiche unterthäniges Unternehmen an ein verachtetes Geschäft anzunehmen.

Abg. v. Bülow glaubt in der Vorlage ein wichtiges Prinzip zum Ausdruck gebracht zu haben. Der Reichs-Landtag verhalte sich demgegenüber als ein Nationalparlament nicht durch Annäherung fremder Interessen, sondern durch Unterstützung und Förderung deutscher Interessen in Oebieten, die er der heimischen Verwaltung verwalte, also die er durch seine Handelsbestimmungen Einfluß auf die Unternehmung der Vorlage haben werde. Die Unternehmung der Vorlage würde sich als deutsche Unternehmung erweisen. Durch Annahme der Vorlage würde der Einfluß, das das Oasevotum zu Ungunsten seiner Konkurrenz geübt habe, dauernd beseitigt.

Auch der Abg. Hüll aus Odenlohe-Schillingensfürst erkannte in dem Gegenwärtigen die wichtigsten Zug in der Handelspolitik des Reichstages. Nach den glänzenden Erfolgen, welche der Herr v. Bismarck auf dem Gebiete der auswärtigen Beziehungen aufzuweisen habe, werde es die Nation schwer verfallen, wenn man aus kleinmüthigen Rücksichten wichtige Reichthümer der Politik außer Acht lasse wolle.

Geh. Rath Reuleaux schilderte die Einträge, welche er als Reichskommissar der australischen Botschaftstellung über den Handel Australiens mit Ostpreußen und den Südpolein empfangen habe. Das Wichtigste ist, daß Ostpreußen ein reiches Land ist, welches europäische Waaren betrage etwa 70 Millionen Mark. Der wichtigste Artikel dieser Waare lasse jedoch auf England. Selbst viele deutsche Waaren würden nur durch englische Händler und unter englischer Flagge eingeführt. Das Wesen des Oasevotum habe die Bedeutung, daß die englischen Händler in Ostpreußen ein direktes Bedrückung der englischen Handels durch die deutsche Konkurrenz, das die Ostpreußen ein Opfer des Reiches in seiner Welt. Man wolle darauf hin, was das Ausland sagen werde, wenn der Reichstag die Vorlage ablehne. Gar nicht! Die „Times“ habe den Verhandlungen in dieser Sache der Vorlage keine Heile gewidmet, um sich hinterher ein wenig darüber zu äußern. Der Herr v. Bülow habe die Vorlage zu bringen. Auch die Rede werde sehr wenig auf die Annahme oder Ablehnung des Oasevotum beruht. Uebrig ist dabei nur die Zahl der Gläubiger des Oasevotum in Ostpreußen zu berücksichtigen, das man genugsam durch die Fortsetzung der Verhandlungen zu berücksichtigen. Er bitte den Reichstag die Fortsetzung nicht zu verzögern. Der Antrag des Fürsten Hohenzollern wegen seiner früheren Erwähnung des Herrn v. Bülow müsse er entschieden ablehnen. Seine Bemerkung habe auch nicht entfernt zu der Debatte etwas beigetragen.

Geh. Rath v. Sulerow bezieht die Wichtigkeit der von dem Vortrager über den Handelsverkehr mit Samoa gegebenen Aeußern und hob noch einmal die politische Bedeutung des Gesetzes hervor. Nach Ablehnung desselben gehe man eine mit Mißbilligung erwartete Entscheidung über die Handelsbestimmungen mit in Frieden eine schwere Niederlage zu. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Hüll aus Odenlohe-Schillingensfürst, der er keineswegs die Abhülfe vandenbergs, den vertriebenen Herrn von Bülow, sondern die Abhülfe der von dem Vortrager gegebenen Aeußern, die man den Bülowen verfallen, sondern anderen Streitigkeiten. In namentlicher Zustimmung wurde hierauf die Vorlage mit 128 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Das Oasevotum wurde hierauf abgelehnt. Das Oasevotum wurde hierauf abgelehnt. Das Oasevotum wurde hierauf abgelehnt.

Die erste Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die zweite Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die dritte Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die vierte Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die fünfte Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die sechste Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die siebente Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die achte Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die neunte Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.

Die zehnte Beratung des Gegenwärtigen betreffend die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen wurde von dem Staatssekretär v. Bülow mit dem Titel „Gesetz über die Erziehung der Reichs-Kinder in Ostpreußen“ gezeichnet. Er erklärte, daß der Reichstag sich erblicken könne, durch seinen unterstützenden Zustand, der namentlich einen erheblichen Compensationswert beibringt, verbunden zu sein. Dem Antrag persönlich zu verhandeln, wurde jedoch nicht beauftragt. Man schreibe die vorläufige Entscheidung zu geben, daß er an dem Procentatz einer Kommission zu überweisen sei. Die Majorität entschied sich dahin, eine kommissarische Vorbereitung nicht eintreten zu lassen.









Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, 28. April. Kimberley ist zum Minister der Colonen, Graf Spencer zum Präsidenten des Geheimraths, Argyll zum Geheimtheaterbesitzer, Marquis Ripon zum Vizekönig von Indien, Dille zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Velebre zum Generalkommandanten der Admiralität, Adam zum Bauminister, Bright zum Kanzler des Erzbischofs von London ernannt. Chamberlain tritt in das Cabinet wahrcheinlich als Präsident des Handelsamts ein.

Wetzl, 27. April. Ordbod, dessen Ernennung zum Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation morgen von dem amtlichen Blatte publizirt werden wird, der Wetzl'sche Korrespondenz zufolge demnachst dem Unterbaue eines Festungswerks über die Verfallmauer der Theilbahn und die Stationen bezüglich der Eisenbahnstrecke Agram-Karlsbad vorliegen. Gestern wurde die neue Organisation der ungarischen Staatsbahnen zur Durchföhrung gelangen. Die Frage betreffs der Wetzl'schen Bahn dürfte, dergleichen Korrespondenz zufolge, kaum eine rasche Lösung finden.

Dublin, 27. April. In einem Hüttenwerke in Sligo (Ireland) ist von der Polizei eine große Menge von Gewehren, Bajonetten und Munition aufgefunden und sind in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Deutsches Reich. Berlin, den 27. April.

Der „M. Z.“ wird geschrieben: Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst hat sich heute beim Reichstage als interimistischer Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eingeführt und er hat ganz in alter Weise gefallen. Den älteren Mitgliedern ist er als mehrjähriger Vizepräsident des Hauses bekannt und in dieser seiner Eigenschaft war er der Vertrauensmann des Parlaments unmittelbar nach der Neubildung des Reiches. In erster Reihe ist es die Würde und die Milde seines Wesens, die alle für ihn einnimmt; in seiner jetzigen Stellung ist er sich wohl als künftiger Reichspräsident. Würde doch Fürst Bismarck, wenn er heute zurücktreten könnte, die Geschäfte des verstorbenen in seinen Händen lieber lassen, als in die des verüblichen Vizepräsidenten der französischen Republik. Die Beziehungen dieser beiden Staatsmänner sind die intimsten schon seit vielen Jahren; Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst gab namentlich als bairischer Ministerpräsident zu erkennen, daß und wie sehr er ganz und gar ein deutscher Mann ist, auf den sich die Nation verlassen kann. Seitdem sind durch den unmittelbaren persönlichen Verkehr zwischen hier und Paris die beiden Männer nur noch mehr befreundet worden, und es besteht ein Verhältnis zwischen ihnen, das von Vertrauen und Hochachtung getragen, Dauer verleiht. Fürst Hohenlohe vereint in sich alle Eigenschaften eines ersten leitenden Ministers; er ist unbefangene, kenntnisreich, geschäftstüchtig, energisch, wohlwollend. Immer den Blick auf die Sache richtend, ist er freilich jeder Abschweifung; bei voller äußerer Unabhängigkeit — er freilich liegt nur im Wetzl,“ sagt Dögel — hat er sich eine Einfachheit im Auftreten bewahrt, die überaus wohlthuend berührt. Der Reichstag — man merkte es ihm an — sah seinen alten Vizepräsidenten gern in seiner Mitte.

Wir haben bereits gestern die Anekdote einer Deputation höherer preussischer Offiziere nach Petersburg zur Beglückwünschung des Kaisers Alexander von Rußland an seinem diesjährigen Geburtstag gemeldet. Wie heute die „M. Z.“ erzählt, ist eine gleiche Delegation freundschaftlicher Anzweihung aus Wien aus erfolgt und ein österreichischer Feldmarschall-Lieutenant aus demselben Anlasse nach Petersburg entsendet worden. Unter den obwaltenden politischen Verhältnissen wird man wohl berechtigt sein, hierin mehr als einen bloßen Akt der Courtoisie zu erblicken.

Die neuesten Ernennungen in Elsaß-Lothringen haben in den Kreisen der dortigen Autonomieisten große Verwirrung hervorgerufen. Sie wollen die Entlassung, welche sie jetzt erfahren, auf das Verhalten des bekanntlich Aephter Klein zurückführen, wodurch ihre ganze Stellung in eine schiefere Lage gekommen sei. Die „M. Z.“ kann übrigens mittheilen, daß auch

sonst eine wichtige Personalveränderung in den Reichslanden bevorsteht. Der jetzige Reichspräsident von Wetzl, Kienke, tritt aus unbekanntem Grunde von seinem Posten zurück und an seine Stelle ist der jetzige Regierungspräsident zu Marienwerder, der Reichstagsabgeordnete v. Flottwell, berufen worden. Man wird sich erinnern, daß derselbe z. B. der Uebernahme der Verwaltung der Fürstenthümer Balbek und Byrom auf den preussischen Staat mit Erfolg thätig war. Man rühmt ihn besonders neben seinem organisatorischen Talent lebenswichtige Formen im öffentlichen Betriebe nach und verpricht sich viel von seiner Thätigkeit auf dem neuen Posten.

Von neuen Seiten wird übereinstimmend behauptet, in der letzten Sitzung des Staatsministeriums habe man sich darüber verständigt, daß von dem Rantage eine Ermächtigung der Regierung nachgeliefert werden soll, eine entgeltliche Provis bezügl. der Handhabung der Wetzl'sche einzuschlagen. Es ist also anzunehmen, daß diese Angelegenheit dem Landtag in der nächsten Session vorgelegt werden wird, doch glaubt man nicht, daß dadurch eine erhebliche Verärgelung der Wetzl'sten entstehen werde, deren Dauen sich nicht viel über die Grenzen ausdehnen soll.

Wie die „M. Z.“ führt, hat der Bundesversammlung für Hamburg, Senator Dr. Kirchner, sich dahin ausgesprochen, daß sein Antrag bezüglich der Einberufung eines Theils der Hamburgischen Verfassung in die Reichsversammlung, in demselben nicht in die Hand fände, da diese Verfassung nicht zur Stadt Hamburg gelte, sondern eine eigene Gemeinde bilde. Es mag hierbei wiederholt bemerkt werden, daß die Abgeordneten für Hamburg, Wolfson und Wöring, beschäftigten, wegen des in Rede stehenden Antrags im Reichstage eine Interpellation einzubringen.

Parlamentarischer.

Zu dem auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Reichstages stehenden Antrag des Abg. Eugen Müller, das Tabakmonopol betreffend, beschließen, die Wetzl'sche und Dögel'sche gegenwärtige Lageordnung zu beantragen: In Erwägung, daß über die künftige Besteuerung des Tabaks bei der Beratung des Tabaksteuer-Gesetzes in der letzten Session des Reichstages ein volles Einverständnis zwischen den beiden Kammern erzielt worden ist, und in Erwägung, daß es zu erwarten ist, daß diese durch Vertagung des Gesetzes vom 16. Juli 1879 erst neuerdings bedingte Einverständnis nicht wieder durch einen Antrag auf Einführung des Tabakmonopols in Frage gestellt werden wird, geht der Reichstag zur Tagesordnung über.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat natürlich die soeben veröffentlichte Antisprachen-Verordnung für Böhmen und Mähren unter den deutsch-böhmischen Abgeordneten große Erregung hervorgerufen. Man sieht darin das Bestreben der vollständigen „Gleichstellung der deutschen Bezirke und Freiburg des deutschen Elementes im Amte“. Die deutschen Blätter sind demnach unzufrieden, weil dieselbe nicht alle Forderungen des deutschen Memorandums erfüllt. Die deutschen Abgeordneten werden aufgefordert, neue darauf bezügliche Schritte zu unternehmen.

Frankreich.

Die tumultuarische Affaire, welche zu Douai und Lille bei der Anwesenheit des Herrn Ferry stattgefunden haben, deuten die doppelte Stimmung an, die augenblicklich die Gemüther in allen Städten der Provinz bewegt. Einerseits ist es der Haß der Radikalen gegen alle, was mit der katholischen Geistlichkeit zusammenhängt, andererseits der Fanatismus der Clericalen und der Grimm der Conserwativen, die mit ihnen gemeinsame Sache machen.

Zu Douai hat man „à bas Ferry!“ gerufen, als Antwort auf die freilich viel zahlreichere „Vive la République!“ und „Vive les décrets!“ Zu Lille haben die Clericalen sich erklärt, dem Senat und den Juriaten gehorchen zu bringen. Eine Gruppe junger Leute von der konservativen Partei und einige Mitglieder der linksseitigen Facultät haben den Wagen des Ministers begleitet und ihn aus den „Schönen Nicolas“ eines gemeinen Volksliedes besungen. Die Bevölkerung von Lille, sonst sehr friedlich, beträgt sich gegen ein Witzlied der Zeitung, wie vorher schon geschah; nur was als nicht gelegentlich die Antisprachen von Virellie ihr Beispiel nach anderer Richtung nachahmen werden? Das Ministerium jährt sich sicher vor dem drohenden Stürme der clericalen Ausdehnungen, weil es weiß, daß es die Mehrheit des Landes für sich hat. Aber würde es

auch stark genug sein, wenn einmal eine feindselige Demonstration der Antisprachen in Paris vorkommen sollte? Wenn das französische Volk für einmal lärmend und tumultuarischen Ausdehnungen hingibt, ist es schwer, denselben Einhalt zu thun. Die religiösen Streitigkeiten bringen überall, im Norden wie im Süden, lärmende Maffritte hervor. Reichlich gab in einer Gemeinde des Gard gegen den Willen des Bistums erfolgte Herrschaft eines jungen protestantischen Missionars zur katholischen Kirche statt zu solchen Szenen, zu Witten in den Bogen das Begräbnis einer Schulmeisterin, zu Combray die Einführung eines neuen Bistums bedingten; in den Reichthümern sind es Witzliedgründe, welche radikale Demonstrationen heraufbeschwören. — Zu Genéve fordert der Stadtrath den Ministerpräsidenten auf, wider den Ungehorsam der Ultramontanen gegen die Beamten der Republik scharf einzuschreiten und „die beschuldigten Beamten mit Gerechtigkeit auf unpopulären Wegen anzuwenden“. An anderen Orten kommt ähnliches vor. In allen Fällen mehren sich die Antisprachen und Demonstrationen. Die jetzt thätigen Arbeiter bezeichnen ihre konserwativen Arbeiter, die ihnen Beamten ihre Vorgeschichte, die zur Wetzl'sche, und alle dieser Witzlied noch ärger werden, wenn es einmal zur Ausführung der Wetzl'sche kommt.

England.

Mehrere liberale Celebritäten haben den Eintritt in das Cabinet abgelehnt, dadurch der Partei einen Dienst erwiesen, das auch ohne die ehrgeligen Erwartungen noch genug vorhanden sind, die Mr. Gladstone befriedigen soll. Hier steht die liberale Aktion auf eine Kippe, deren Vorhandensein „M. Z.“ mit der Wendung anzeigt, daß die vollständige Bildung des Cabinets auf Schwierigkeiten stößt, denen die Präventionen der vorgeschrittenen Liberalen zu Grunde liegen. Es wird und wird nun zwar Herrn Gladstone sehr bald gelingen, eine den Bedürfnissen der gegebenen Situation entsprechende Lösung herbeizuführen, aber charakteristisch bleibt der Umstand immerhin, daß die Reibungen innerhalb der streitigen Partei sich schon jetzt hervorzogern, wo der Feind noch gar nicht beggenn hat.

Schweden und Norwegen.

Von sämtlichen zehn Mitgliedern des neuen Cabinets gehörte kein einziges in Wirklichkeit der Bauernpartei an. Graf Poffe, der Konseilspräsident, war allerdings vor Jahren einer der Führer derselben, seitdem er aber als Präsident der Zweiten Kammer (der vom Reich ernannt wird) fungirt, hat er sich von ihr vollständig ferngehalten. Der politische Standpunkt des Finanzministers Jersell neigt sich der Bauernpartei zu und außerdem auch der des neuen Ministers des Innern (Hörsjerna). Die übrigen Minister sind entweder politisch farblos oder sie stehen der Rechten nahe. Wie ein solches Ministerium es möglich machen will, die notwendige Reform des Militärwesens durchzuführen, nachdem dies selbst ein Louis de Oer gegenüber der Opposition der Bauernpartei nicht hat möglich machen können, ist vor der Hand ein Räthsel. Vielleicht hat Graf Poffe es übernommen, was Freiherr de Oer ablehnte, nämlich die Zweite Kammer aufzulösen und eine Neuwahl auszuföhren. Die Handhabung hierzu ist vorhanden, denn Freiherr de Oer zeigte seine Mühsal an, nachdem die Zweite Kammer die Wehrverfassung abgelehnt, die Erste sie aber angenommen hatte. Es bleibt somit noch eine gemeinschaftliche Abstimmung beider Kammern übrig, deren Ausgang noch zweifelhaft ist, da die in beiden einzelnen Kammern für und wider abgegebenen Stimmen sich ungefähr gleichziehen. — Das ständische Wetzl'sche Gesetz ist immer noch aus dem neuen Cabinet des schwedischen Reichstages angenommen worden, so daß also das Gesetz nunmehr die drei skandinavischen Parlamente passiert hat.

Türkei.

Aus Scutari (Albanien) wird geschrieben: Vom Executiv-Ausschuß der Liga wird gemeldet, daß die Wirriten und Tosken an 23. v. e. eine „Bessa“ (Pakt) beschworen, gemeinsam mit den übrigen Stämmen für die Unabhängigkeit Albaniens zu kämpfen. — In Rossalia wurde von der Liga freiwillig das türkische Militär-Abonnement gestürzt. Die kleine Garnison räumte den Ort. — 3332 Pascha ist bisher ohne Instructionen von der Pforte.

Afien.

In Kabul verfolgt man aufmerksam die Bewegungen des Sirdar Abdurrahman. Dieser Häuptling, welcher nach zwölfjähriger Exil in Rußland plötzlich in Turkestan erschienen,

durch ein Heer von Goldbroat und reichem Arsen, überriefen von Oefelstein, die goldblonden Haare von Atlas und Mühen durchzog. — Für die großen Costumebälle wurden die pittoresken Quadriden immer im Vordergrund gestellt. So paradierte einmal der große Damp — die Prinzessin Marthe als Jans, der kleine Prinz Joachim Murat als Amor, der Graf Neumeister als rechte weißer Mars. Ein andermal erschien eine königliche Poesie, das nächste Jahr kamen französische Garben vom XV. mit Marthe verdamnen. Auf einem Balle desselben Jahres kam die reizende Gräfin Castiglione als Salambo, die kühnste Gräfin Sophie des Königs als Salambo, in genau historischer Costume von — kühnster Leichtigkeit und sehr plastisch. Doctor Cabanis bemerkte dabei mit gemohnter loser Zunge: „L'empereur la voit en Salambo, ça tombé.“

Das Ministerium des Auswärtigen, das Palais Bourbon unter dem Regime Morin, sie alle erlangen zu Fehln jeder Art. In einem der letzten Bälle im Carneval 1870 erregten zwei Schwestern besonderes Aufsehen, Frau Erlanger und Fräulein Etienne, beide Amerikanerinnen. Sie kamen als Friede die Eine, das Heer mit Delphinien überdeckt, die Zweite mit in Gold gefärbten Worten: „Paix aux hommes et bonne volonté!“ die Andere als Krieg in rother Gewandung, mit Feuerföhren und gemalten Flammen auf dem Kleide und in den Haaren. Sie waren schön, die beiden Schwestern, die schönere war der Krieg. — Um dann hat sie, und heute ist Paris langweilig geworden. (M. P.)

[Von der spanischen Etikette.] Die spanische Hofetikette wankelt oft ganz abentheuerliche Wege. So zieht sie die bissereltesten Vorgänge in der Familie, über welche die bürgerliche Gesellschaft nicht mit Unrecht öffentlich einen düstern Schleier zu breiten pflegt, mit tiefem Behagen an das Licht der vollen Öffentlichkeit. Die Madrid'sche offizielle Zeitung hat am 23. d. gemeldet, daß sich Königin Christine in gesegneten Umkleen befände. Diese Nachricht wurde nun unverzüglich den Betreuer Spaniens im Ausland und den hohen Würdenträgern in den Provinzen und Colonien mitgeteilt. Am 25. d. fand gar großer Empfang im Wetzl'schen Palais statt und Tags darauf begab sich der Hof in großer Gala nach der großen Basilica von Atocha, wo ein Teumum geföhrt wurde, und das für die königliche-Familie so glückliche Ereignis zu feiern.

Costumebälle von chemals.

Eine gestrichelte Dame bemerkte während der Jubel- und Schreie-Epöche vor dem Mal 1873: „Wenn das so fortgeht, wie es bald nicht mehr anfänglich sein, Vermögen zu haben.“ Der Reichstag war demotisch geworden. Die Zeit hat nun allerdings wahr geföhrt, dem Pind ein geistvolles Aussehen wiederzugeben, aber so manche seine Entleerung sind unüberwindlich von der großen Masse festgehalten worden, und insbesondere die Vermählungen der Reichen sind es, denen die Menge treu geblieben ist; kein Sport, der heute der Sauggefäße selbst beschiedenen Position nicht mitmachen könnte. Er geht auf die Jagd, er reitet in den Caracal, er rüchert, flücht, flücht in die Berge, er wenn Prinz Carneval seine vergingliche Hofhaltung aufgeschlagen, dann sucht er und wohl auch der die beschiedenen stinze Ehemann sein, Colonne aus dem Winkel des Kleiderkranzes und wandelt damit von Ball zu Ball. Die ehriame Ehegefäße „stoppt“ so etwas für sich selbst zusammen, und wenn sie häufig ist und geschmeidig, dann wird aus dem Stüchden Kafumir und den Paar Bänder sogar ein altherliches Eufenspiegelf. Freilich hat Maria „Natura“ das Wetzl'sche und so ein Paar leuchtende Augen und runde Arme geben den bunten Lappen mehr „Ehe“ als ein Schag von Diamanten und Spigen.

Man alter Freund, der seine besten Jahre in Paris verlebte hat, behauptet aber, das wäre nicht. Ehe und Eufenspiegelf sind zwei correlative Begriffe. Die „Nöte“ keine Euter mitmachen, „Ehe“ wäre nur zu zu finden, wo der originale Eufenspiegelf eine eufentliche Anführung sich zum Ganzen vereinigen. Die Qualität sei entscheidend.

Die Welt hat Costumebälle gesehen, welche den Titel verdienen, und wenn ich mich an das frühere Paris erinnere, an die Feste, bei denen jede einzelne Pauspinner war, durch Rang, Talent oder Pracht der Erscheinung, dann kommen mir all die Späße, die man jetzt aufspricht, wie Jahrmarschfestdel vor. Während der Restauration kam Walter Scott einmal nach Frankreich. Die Herzogin von Berry gab ihm zu Ehren einen Ball, bei welchem alle Gäste in den Trachten der Personen erschienen, die der berühmte Schotte in seinen Romanen geschildert hatte. Die lebenswichtige Wetzl'sche erschien selbst als Isabella von Crov. — Unter Louis Philipp ließ die Preitricer der Königin derartige Feste bei Hofe nicht

zu. Unfemehr drängte sich alle Welt in die Salons der Herzogin von Nemours, deren Bälle an Pracht alles Dagewesene überboten. Die Prinzen kamen immer im Colonne. Die fünf Söhne des Königs mit den ganzen Namen ihrer Jugend, ihres Geistes und ihrer Mütterlichkeit gaben jenen Bällen einen zaubernden und doch vornehmten Glanz. Es waren intime Götage mit kaum mehr als zweihundert Gästen. Jeder der Prinzen präsidirte einer bei fünf Tafeln, an denen sich regelmäßig vierzehn hübsche Frauen vereinten. Man wußte, daß der Herzog von Orleans außer große schwarze Augen bevorzugte und allen Romanistinnen besingenden „Marquises“ mit dem Witzel und der zarten Blondinen theilten sich in die Bemerkung seiner Bräuer. Der Herzog von Nemours, damals noch Vizekönig in der afrikanischen Armeen hatte mehr elektrisches Geknack, er liebte die weißliche Grazie, wo er sie fand. Eine Karten-Drucke erwarb sich damals große Berühmtheit. Die Prinzen stellten die 4 Könige dar. Die höchsten Schönheiten waren als Königinnen ihre Partner. Die Hüben hatten wieder 4 Hse als Damen. Wenn ich der reizenden jungen Frau gedenke, mit den Groelen-Augen von dunkelstem Blau, mit dem Köpfchen eines frohen Kindes auf den Lippen, die es Herz-Alt alle Herzen damals eroberte, der Baronin Kadriere als Piane-Dame, der Gräfin Le Hon als Herz-Dame! — Auf einem Costumeballe der Gräfin Werlin erschien Frau Thiers im Domino Louis XV., weiß mit Spigen; die Gräfin Sannofel, geborene Pahlen, als Herzogin von Angouleme, zur Zeit der Fronte; die Marquise de la Orange als persische Entaun; damals tanzte Horace Bernet mit seiner Tochter Frau Paul Delaroché; das waren Costume, die den Reichthum von Königs-kronen repräsentirten. Das waren Feste, wo man bewundern konnte, mußte. — So kam das Kaiserreich. Soll ich Sie erinnern an die Feestzüge, welche die Kaiserin zu arrangiren gewohnt hat? An die Originale des Winterpalais'schen Bibes, Madame Eugénie und ihre Damen, die Gräfin Montebello, die Gräfin de la Behogere, heute Prinzessin von Moskwa; die Baronin Biernes, an die Gräfin Walewska, die Marquise von Gabore und die nachmalige Herzogin von Malakoff! Die Kaiserin erschien einmal als Dogaresin. Keiner, der sie damals gesehen hat, wird diese Erscheinung verzeihen können. Sie schien herabgezerrt zu sein aus einem Bilde von Paul Veronese, diese ippige Schönheit, geboren





# Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

In Best. d. Kaiserl. Reichs-Post, die am Sonn- u. an Feiertagen erscheinende Zeitung ist nach dem gesetzl. Anzeigengesetz, Concurs- und Realisationsverordn., Local-Verordn. u. Verfügungen, wie auch Wohnungs-Verordnungen betreffend, auf genommen und die Spaltliche Zelle mit Nr. 15. besetzt.

Donnerstag den 29. April:

**Kgl. Universitäts-Bibliothek:** geöffnet von 8—1 Uhr, Bücher-Ausleiherung von 11—1 Uhr.  
**Stadt-Anstalt:** von 9—1 Uhr, d. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.  
**Städtisches Leibhaus:** Expeditionen von 8 bis 10 Uhr.  
**Städtische Sparkasse:** Kassenstunden von 8—1 Uhr, d. 3—4.  
**Sparkasse f. d. Saalkreis:** Kassenstunden von 9—1 Uhr, Ulrichsstraße 37. 1.  
**Sparg. u. Verordn.-Berein:** Kassenstunden von 9—12 Uhr, d. 3—5 Brühlstraße 6.  
**Börsen-Verammlung:** von 8 bis 10 Uhr, d. 3—5 Brühlstraße 6.  
**Wohlfühl-Verammlung:** von 4—5 im Saale u. Kofel's Restaurant, Köhligstr. 9.  
**Vaterländischer Festverein:** Rathhausgasse Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr, von und von 2—6 Uhr.  
**Polytechnischer Verein:** Nr. 7—9, Bibliothek u. Festzimmer in der Zulpze.  
**Naturwissenschaftl. Verein f. Sachsen u. Thüringen:** Nr. 8 in „Stadt Hamburg“.  
**Erntehilffreicher Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen:** Nr. 8 Verammlung in Kofel's Restaurant, Köhligstr. 9.  
**Bienenverein-Verammlung:** Nr. 8—10 im „Weißen Hof“.  
**Conditoren-Verein:** Nr. 8—10 Verammlung im „Reichsplaner“.  
**Schachklub:** Nr. 8 Verammlung im Hotel „Stadt Rüdch“, gr. Klausstr. 41, 1. Etz.  
**Saal-Zurverein:** Nr. 8—10 Verammlung in der Zulpze.  
**Männer-Gesellschaft:** Nr. 8—10 Verammlung im „Paradies“.  
**Handwerker-Bildungsverein:** Nr. 8 Wohnung im „Stadt Leipzig“, Martingasse 8.  
**Handwerkermeister-Liebertafel:** Nr. 8—10 Wohnung im H. Klausstraße 8.

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 29. April 1880.  
 Vorletztes Opern-Ensemble-Gastspiel vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.  
**Das Glöckchen des Eremiten.**  
 Komische Oper in 3 Akten von Mailard.

**Wilhelm Meyer's** Restaurant, Barfisserstr. 5.  
 Depot und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Dreher in Mischolb b. Saaz in Böh.

**Bauer's Brauerei.**  
 Donnerstag früh 8 1/2 Uhr Speckkuchen. Bier ff. F. C. Müller.  
**Berliner Weißbier-Salon**  
 Bernburgerstrasse 23.

Alleiniger Ausschank des vorzüglichsten echten Berliner Weißbiers. Jeden Donnerstag Nachmittag Speckkuchen. Dresdner Weißbierhändler u. Halleisches Aktien-Bier.  
**Dr. A. Franke's Bäder im Rippenthal. Frisch-Römische Bäder u. 8—12 Uhr, von 1—4 Uhr, u. 4—6 Uhr, u. 6—8 Uhr. Sool-, Schwefel-, Natrium-, Eisen-, Eisen-, Moor-, aromatisirte, Sulfidnadel-, gemischt. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt un- geschlossen. Trinf-, Wässer-, u. Mischkuren, sowie alle natürl. u. künstl. Mineral- wasser im Restaurant. — Abend- eingetragene Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besehen bereit. — Im Restaurant auch Küche.**

**Vollkühle** (Rathhausgasse 7 im Hofe). Waren, ganze Portion 25, halbe 13  $\frac{1}{2}$  (am Tage der Demung zu entnehmen); ebenfalls, bei Reu- man, Geißstr. u. Schwanenaffende, u. Bellion, Kleinmiedien 10.

## Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.  
 Die Gesellschaft besteht in zwei getrennt verwalteten Abtheilungen:  
**Mobiliar aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schaden,** sowie  
**Beben-Gegensigeln gegen Hagel-schaden**  
 unter liberalen, allen zeitgemässen Anforderungen des landwirtschaftlichen Pu- blikums entsprechenden Bedingungen.  
**Reserven der Feuer-Versicherung:** 1,293,192 Mart.  
**Hagel-Versicherung:** 746,969 Mart.  
**Versicherungs-Kapital im Jahre 1879 in der Feuer-Versicherung:** 423,765,848 Mart.  
**Hagel-Versicherung:** 135,242,877 Mart.

**Speziell die Hagel-Versicherung betreffend:**  
 Namhafte Rabatt für mehrjährige Versicherungsverpflichtung. Bei fortwährenden (nicht aufgelistigten) Versicherungen in Folgejähriger Entschädigung auch dann, wenn der Versicherungs-Antrag noch nicht erneuert war. **Kein Abzug von den Entschädigungen, weder für Vergütungskosten noch als Anschlag zur Prämie,** wodurch die Versicherung wesentlich billiger. Keine Prämie und Schadloshaltung. Kein Zwang zur Mitversicherung des Strohs. Lokale Requirierung der Schäden durch vereinte Gesellschafts-Mitglieder. Relativ großer Referevfond aller Gegenständlichkeiten. Anhalten. Prämie im Durchschnitt der letzten vier Jahre für alle Dre- u. Frucht-Ge- schäftsarten nur 60 Pfg., im Jahre 1879 nur 70 Pfg., in günstigen Gegen- den sogar nur 60 Pfg. pro 100 Mart Versicherung.  
 Prospekte, Antragsformulare und Versicherungsbedingungen gratis bei den unterzeichneten Vertretern der Gesellschaft.

**W. Cingenstein, General-Agent in Zeitz.**  
**F. A. Stoeckle, Agent in Halle a. S., Landwehrstraße 13.**  
**Richard Abicht, Agent in Alstedt.**  
**Ferdinand Tiepel, Agent in Alsleben.**  
**Friedrich Kleinert, Agent in Coelbda.**  
**Franz Engelmann, Agent in Nebra.**

Verlag von R. Schulz & Comp., Straßburg.  
 Esobien ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Zum kirchlichen Frieden.**  
 Eine wissenschaftliche Behandlung der gegenwärtigen kirchlichen Streitfragen,  
 von  
**Dr. Chr. Ed. Baumstark.**  
 Preis: M. 2.

Ein tüchtiger **Wanderknecht** und **Ladengehülfe** findet Beschäftigung auf der Ziegelei **Plötz** bei **Lützenau**.  
 Eine 1/2pferdige **Wasserkraftmaschine**, von Koller & Baum gebaut, sehr gut gehend, steht z. Verkauf Wienerstr. 35, Berlin. Zu bef. Vormittags.

## Holz-Auktion

auf dem Großherzoglichen Forstreviere Allstedt.  
**Sonabend den 8. Mai 1880**  
 sollen folgende **Hölzler** an **Forstreviere Große Voh, Dünkel Untertheilung, und an der anderen Schäfersburg** daselbst versteigert werden:  
 18 Eichen-Nußhölzer, 14—40 cm D., 4—7 m l.  
 114 Stüd Birken-Nußhölzer, 10—35 cm D., 4—11 m l.  
 19 Rinden-Nußhölzer, 20—41 cm D., 3—7 m l.  
 1 Eoelweiden-Nußhölzer, 39 cm D., 4 m l.  
**Zusammenfassung** Vormittags 10 Uhr auf dem **Schlage am Großen Voh, Mühlgrüt: 3 Wochen.**  
 Dornburg, den 25. April 1880.  
**Großherzogl. Sächs. Forstinspektion.**  
**Volmar.**

## Submission.

Der Bedarf an  
**590 Ctr. rohem Rüböl und 500 z raffinirtem do.**  
 auf die **gewerkschaftlichen Mansfeldischen Depots** zu **Reuchütte bei Eisleben, zu Superlammerhütte bei Hettstedt und zu Superhütte bei Sangerhausen** soll im Wege der Submission vergeben werden.  
 Die **Materialien-Factorie** werden ersucht, ihre Preise franco der genannten **Depots** bei der **Materialien-Factorie** zu **Eisleben** mit der Bezeichnung: „**Offerte auf Lieferung**“ versehen, bis spätestens  
**Freitag den 14. Mai c.**  
 portofrei einzureichen, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr Termin zum Eröffnen der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten im Bureau der **Materialien-Factorie** angesetzt worden ist. — Die **Kontrahitionsbedingungen** können im gedachten Bureau in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der nöthigen Copialien in Abschrift bezogen werden.

**Eisleben, den 27. April 1880.**  
**Die Mansfeldische Materialien-Factorie.**

**Restaurations-Verpachtung.**  
 Eine in Naumburg auf gelegene Restauration ist sofort zu verpachten. Preis. ertheilt **Breitmeier, Bäckerstr. Nr. 20** in Naumburg. Rückantwort freimärk.

**Mittertagstau-Wein.**  
 Ein Mittertag von 6—800 Morg. gutem Boden, Leipziger Gegen ober Prov. Sachsen, v. e. jahresfähigen Käufer bei solider Preisstellung zu kaufen gesucht. Offert. von Selbstverkäufern unter A. S. postlag. Halle.

Eine kleine Villa in **Alexisbad** im Parke, dicht am Kurgarten, ist zu verkaufen oder auch zu vermieten. Näheres beim **Kapellän Gbel** in **Alexisbad**.

**Auf einer Majoratsverhinderung in Sachsen, Neg.-Bez. Breslau, finden unter Leitung des Vize-Directors einige Volontäre gegen Pensionierung Aufnahme. Näh. v. S. postlag. Oels.**

Für die **Frauenabtheilung** der **Hiesigen Bades u. Schwimmanstalt** wird eine  
**Schwimmlehrerin**  
 gesucht. Reflektirende wollen ihre Bedingungen an den **Unterzeichneten** abgeben.  
 Eisenach, d. 26. April 1880.  
**Medicinal-Rath Dr. Matthes.**

Für einen **älteren Herrn** auf dem **Lande** wird eine **einjährige, ehbare** **Wirthschafterin** in **gelegenen** **Jahren** zu engagiren gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten sollte man unter **B. Z. 87** an **Ed. Strödy** in **d. Exp. d. H.** abgeben.

**Lackirer.**  
 Einen tüchtigen **erfahrenen Wagenlackirer**, **selbständ. Arbeiter**, **sucht sofort** **Langen, Wagenbauer, Leipzig, Lehmann's Garten.**  
 Für eine **größere Brauntohlengrube** wird ein  
**Steiger**,  
 welcher die **Verhältnisse** **besucht** **hat** **und** **im** **Besitze** **des** **Betriebsführer's** **Zertifikates** **ist**, **zu** **bauern** **der** **Stellung** **gerathet.**  
 Anvertrungen an **Herrn Wilhelm Bode** in **Halle a. Saale.**

**Commissstelle-Gesuch.**  
 Für einen **jungen Mann**, **der** **seine** **Lehrzeit** **in** **meinem** **besten** **Colonialwaren-Geschäft**, **am** **1. Januar** **d. J.** **beendigt** **und** **den** **aufs** **Beste** **empfehlen** **kan**, **suche** **für** **jetzt** **oder** **später** **Stellung.**  
**Herrn Reichelt, Gera (Reuß).**  
 Für mein **Colonial- und Farbwaren-Geschäft** **suche** **ich** **per** **sofort** **oder** **1. Mai** **einen** **jungen** **Commis.**  
**Eisleben, d. 26. April 1880.**  
**Fr. Grunert.**  
 Ein **Ferd.** **Floter** **und** **sicherer** **Ein- spänner**, **hübsche** **Figur**, **gut** **geritten**, **für** **leichtes** **Gewicht**, **ist** **preiswerth** **zu** **verkaufen.** **Näheres** **durch** **Z. Kapitz** **in** **Düben.**

**Einige Locomobile u. Dreschmaschine**, **beides** **gut** **erhalten** **und** **gut** **leistungsfähig**, **ist** **äußerst** **preiswerth** **zu** **ver-** **kaufen.** **Längerer** **Probefahrt** **gern** **gestattet.** **Wo?** **sagt** **die** **Annun-** **cipation** **von** **Hasenstein & Vogler** **bier.**  
 Eine **gef. fr. Anne** **sucht** **sof. Stelle.**  
 Zu **esfr. Fleischerstraße 13** **im** **Saben.**

**Einige Locomobile u. Dreschmaschine**, **beides** **gut** **erhalten** **und** **gut** **leistungsfähig**, **ist** **äußerst** **preiswerth** **zu** **ver-** **kaufen.** **Längerer** **Probefahrt** **gern** **gestattet.** **Wo?** **sagt** **die** **Annun-** **cipation** **von** **Hasenstein & Vogler** **bier.**  
 Eine **gef. fr. Anne** **sucht** **sof. Stelle.**  
 Zu **esfr. Fleischerstraße 13** **im** **Saben.**



**OFENER RÁKÓCZY BITTER-QUELLE.**  
 Preiskronen Wien 1875, Neu- setz 1875, Pa- radin 1876, Pa- ris 1878, Stuhl- gessenburg 1879. Ist unter allen bisher be- kannten Mineral- wässern **weltläu- dig** die **kräftigste** **stilleshaltenste** **Bitterquelle**, wie dies durch die **Aggl. ungr. Akad.** **denke** **in** **Paris** **und** **den** **ersten** **Autoritäten** **des** **medicineschen** **Wiss.** **constatirt** **ist.**  
 Als **Normal-Dosis** **genügend** ein **Bordeaux-Glaschen** **gegen-** **über** **einen** **großen** **Glas** **der** **übri-** **gen** **Bitterquellen.**  
**Haupt-Depot** **Helmbold & Co.** **in** **Halle a. S.**  
**Direction der** **Ofener Rákóczy-Quelle** **Budapest.**

**Militär-Vorbereitung Potsdam**  
 Antalt  
 f. alle **Wit.** **Exam.** **Gab.** **Corps** **Prima,** **bill.** **Penf.** **Seitl.** **alle** **Frequent.** **be-** **stand.** **Geft.** **Auskunft** **ertheilt** **Herr** **Director** **Gieulant.**  
**B. v. Seydlitz, Ob. a. D.**

**Verein Mercur in Leipzig, kaufmänn. Stellen-Vermittlung**  
**Januar-Februar-März.**  
**Beisitzer** **angewendet** **294**  
**davon** **erhalten** **Stelle** **58**  
**Besuchen** **angewendet** **92**  
**in** **Verhandlung** **blieben** **20**  
**Stellengeber** **wie** **Nehmer** **zur** **Be-** **nutzung** **unserer** **wirksamen** **Dienste** **einladend.**

**Haasenstein und Vogler,**  
 erste & älteste  
**Annoucen-Expedition**  
**Halle a/S., Leipz.-Str. 2.**  
 besorgen zu **Original-Preisen** **ohne** **alle** **Nebenkosten** **von** **Behörden** **und** **Privaten:**  
 Alle Arten von **Annoucen.** z. B.:  
 Submissionen, **Vacanz-Angeb.**  
 Pachtungen, **Stellen-Gesuche.**  
**Kauf- u. Verkauf.** **Stellen-Nachr.**  
**Anzeigen, Heiraths-Anzeigen.**  
**In alle Zeitungen der Welt.**  
**Insertionsstarife** **bindende** **Ko-** **stenanschnläge** **gratis;** **stagnante** **Dis-** **cretion!** **Höchster** **Rabatt** **nach** **Ver-** **einbarung.**

**Verdienbüchse, Ringer, poröse**  
**Steine** **offerten** **billigt** **in** **kleinen** **und** **gro-** **ßen** **Posten**  
**C. Haedicke,**  
**Magdeburger Str. 30 b.**  
**Chirurgische Pferde**  
**neben** **zum** **Verkauf** **im** **grünen** **Hof.**  
**Fr. Zwickert.**  
 Eine **neumündende** **Muh** **verkauft**  
 Rlylich Nr. 22.

**frühen Waldmeister,**  
**Maitrank in Gläichen,**  
**grosse Fettsückerlinge,**  
**gr. Vollerlinge** **u** **Schod**  
**3,60 A., empfiehlt**  
**A. Brandt, Schmeerstr. 36.**  
**Ju** **der** **geringen** **Annun-** **ce** **von** **Jacob** **Broich**, **ist** **zu** **haben:**  
**Jacob** **Broich** **Wendberg-er** **er** **und** **Wendhändler**, **Widderstein** **am** **Mein.**

**Pfälzer Schiessgraben.**  
 Ein **anständ.** **Walden** **zur** **Erle-** **mung** **der** **seinen** **Nichte** **sucht**  
**A. Krämer.**  
**Kegelbahn**  
 noch **einen** **Abend** **der** **Wode** **frei.**  
**C. Otto, Friedrichstraße 16.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die **heute** **erfolgte** **glückliche** **Ent-** **bindung** **seiner** **lieben** **Frau** **Marie** **geb.** **Pappel** **von** **den** **hiesigen** **Wärdern** **be-** **trug** **sich** **fast** **besonderer** **Werbung** **hier-** **durch** **er** **er** **geben** **anzuzeigen**  
**Werner Schede,**  
 Königl. **Dorf-Bezirke-Gambial** **und** **Leutenant** **im** **Regt.** **Reisfäger-Corps.**  
**Bromberg, d. 27. April 1880.**

